PROTESTANT

THEMA STILLE Nacht HEILIGE Nacht

EVANGELISCHE EINBLICKE AUSGABE 85 · ADVENT 2025/JANUAR 2026 · BONN, RHEIN-SIEG UND VOREIFEL

Foto: high office

Mit der Diakonie unterwegs:
Pflegedienst an Heiligabend 5

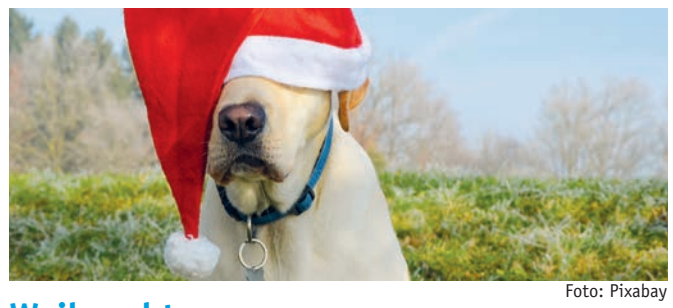


Foto: Pixabay

Weihnachtssegen:
Auch für Tiere 8

Grafik: Kristina Wedel

Save the date:
Einfach heiraten 8

Foto: Barbara Frommann

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten.“ Ich mag dieses Gedicht. Hilde Domin hat es geschrieben. Es spricht mir aus meiner in diesen Weltzeiten manchmal müden Seele. Es spricht von dem Wunder, auf das ich hoffe und worauf ich warte und davon, ihm wie einem Vogel die Hand hinzuhalten. Und dazwischen steht, zart und zerbrechlich ein kleines Wort: „leise“. Wahrscheinlich geht es nicht anders, als dass das Wunder sich nur niederlassen kann, wo dieses zarte „Leise“ es willkommen heißt.

Stille wird damit zu einem wohltuenden Widerstand inmitten dieser lärmenden und lauten Welt. Einer Welt, die mit ihrer Reiz- und Komunikationsflut um meine Aufmerksamkeit kämpft und mein Denken und Tun lenken will. Mein Alltag ist voller Appelle, vom Wecker am Morgen, der mich aus dem Schlaf in die Senkrechte tönt, bis zum letzten Blick ins Handy am späten Abend. Sich all dem einmal entziehen. Leise sein. In die Stille hören. Und Wundern die Hand hinhalten.

Ich wünsche Ihnen und uns, dass wir in dieser Advents- und der Weihnachtszeit immer wieder einkehren können in die Stille, damit auch bei uns das Wunder wahr werden kann und Gott kommt … nicht im Feuersturm und nicht im Erdbeben, sondern im sanften Säuseln; nicht als König und mächtiger Herrscher, sondern als kleines Kind. Darum: *„Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten …“*

Es grüßt Sie herzlich

Dietmar Pistorius
Superintendent
Evangelischer Kirchenkreis Bonn

Mein Licht der Hoffnung– die stärksten Zeichen des Lebens sind nicht laut: Wie hier in der original schwedischen Lucia-Feier jedes Jahr in der Lutherkirche in der Bonner Südstadt. Dieses Jahr am Lucia-Tag (Samstag 13. Dezember 17.00 Uhr) mit Victoria Kaftan und ihren Gesangsschülerinnen und -schülern und vielen leisen, zarten Tönen. Foto: Foto Tilmann Böttcher

In der Stille Gott begegnen

Gedanken nicht nur zur Weihnachtszeit

Ob die allererste heilige Nacht wirklich eine stille war? Maria lag wimmernd in Wehen, dann schrie endlich das Neugeborene, die Engel sangen und die Hirten machten sich auf den Weg nach Bethlehem … Doch besonders an Weihnachten entflammt unsere Sehnsucht nach Stille – also gerade dann, wenn wir so beschäftigt sind. Still zu werden ist eine Kunst.

Wir können von Jesus lernen. Er zieht sich ab und zu ganz allein zurück. Das macht ihn nicht einsam, sondern ermöglicht Gemeinschaft mit Gott: „Und als er sich von ihnen getrennt hatte, ging er hin auf einen Berg, um zu beten.“ (Markus 4,46)

„… durch Stillesein und Vertrauen würdet ihr stark sein“

Wer Gott hören will, braucht Stille. Vor seinem öffentlichen Wirken ging Jesus sogar vierzig Tage in die Wüste, den klassischen Ort, wo nichts geschieht, keine Ablenkung wartet, wo man mit sich selbst konfrontiert wird. Dort vernahm Jesus innere Stimmen, sogar dämonische, aber es wuchsen seine Kraft und sein Gottvertrauen.

„Sei stille dem Herrn und warte auf ihn.“ (Psalm 37,7) So und ähnlich fordern uns die Psalmen und die Propheten Habakuk, Zefanja und Sacharja auf. Bei Jesaja erklärt Gott selbst, unsere Probleme hingen wesentlich mit unserer Unfähigkeit zusammen, still sein zu können. „Denn so spricht Gott der HERR, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Vertrauen würdet ihr stark sein. Aber ihr habt nicht gewollt.“ (Jesaja 30,15)

Wir wollen doch, was aber hält uns von der Stille ab? Zwingt uns die Sorge etwas zu verpassen zum ständigen Daddeln am Handy? Ist es die Furcht vor der Begegnung mit sich selbst, die uns dauernd Musik hören oder Fernsehen gucken lässt? Oder gar die Angst, Gott könnte tatsächlich zu uns sprechen? Selbst unsere Andachten sind oft vollgestopft mit Liedern, Bibeltexten und Gebeten. Stille heißt auch: Mal nichts sagen. Nicht denken. Wohltuende Leere.

Stürme toben in uns, Vieles wühlt auf und belastet

Stille ist nicht leicht auszuhalten, kann jedoch eingeübt werden. Und dabei hilft uns Jesus. Das Evangelium erzählt: Jesus und die Jünger sind im Boot unterwegs. Da erhebt sich ein Sturm und wirft sie hin und her … die Männer geraten in Panik und meinen unterzugehen. Doch Jesus schlummert! Solche Stürme toben in uns. Negative Gedanken, Konflikte, Krankheiten, alles, was uns belastet und aufwühlt. „Da traten sie zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: Meister, Meister, wir kommen um! Da stand er auf und bedrohte den Wind und die Wogen des Wassers, und sie legten sich und es ward eine Stille. Er sprach aber zu ihnen: Wo ist euer Glaube?“ (Lukas 8,24f)

Wenn wir uns Gott anvertrauen, kommt Stille in unser Leben

Wenn wir uns Gott anvertrauen, kommt Stille in unser Leben. Wir können mit Julie Hausmanns Worten (im Lied „So nimm denn meine Hände“) bitten: „In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz und mach es gänzlich stille in Freud und Schmerz.“

Stille ist möglich, sogar an Weihnachten. Wagen wir es, einmal nur zu lauschen. Auf unser Inneres. Auf Gott. Es können Wunder geschehen.

Georg Schwikart

THEMA STILLE Nacht HEILIGE Nacht

PROGRAMM

„Silent Night“ in der Bonner Südstadt

Das wird still und heilig: Das Silent Night-Ensemble spielt wieder zur jazzigen **Christmette bei Kerzenschein um 22.30 Uhr** in der Bonner Lutherkirche (Foto oben). Die bekannten Weihnachtslieder im zart jazzigen Gewand und manches mehr machen den „Sound of silence“ in diesem auch für uns Mitwirkende „einzigartigen Gottesdienst“. Da wird die stille Nacht zur heiligen Nacht in unserer Südstadtkirche. Kantor Marc Jaquet intoniert am Flügel „Ich steht an Deiner Krippen hier“, WDR-Moderator Daniel Finkernagel am Baß, Erik Nestler mit Saxophon, Matthias Höhne auf Concertina oder Hirtenflöte und Claus Schulte am Schlagzeug nehmen den Ton auf und lassen ihn gen Himmel steigen. Das macht die Seele ruhig und die Weihnachtsgeschichte beginnt: „Es begab sich aber zu der Zeit …. Anschließend sind alle eingeladen bei Brot, Wein und Käse an den leuchtenden Weihnachtsbäumen in der Kirche zusammenzubleiben. Offene Kirche bis der letzte gegangen ist. **Joachim Gerhardt**

Zwischen Stall und Stadion in Much

Großartig! Ein Krippenspiel, bei dem die Kostüme nicht „peinlich“ sind, wie die Konfis erleichtert bei der allerersten Probe feststellten. Denn die Jugendlichen werden einfach ihre Fußballtrikots tragen. Im Spiel hängen sie mit ihrem Kumpel Josef ab. „Josefs Traum, Marias Blues und ein Hallelu-Ja!“ heißt das Stück von Jens Uhlendorf, angesiedelt zwischen Stall und Stadion. Wer es miterleben und Weihnachten feiern möchte, ist an **Heiligabend, 24. Dezember, um 15.00 Uhr in der Evangelischen Kirche in Much** (Schulstraße 2) am richtigen Ort. Was man allerdings noch wissen muss, so Gemeindepfarrerin Sabrina Frackenpohl-Koberski, „nicht alles ist Friede, Freude, Eierkuchen“: Die schwangere Maria hat den Blues. Sie ist vor der Geburt echt angespannt. Wenn schließlich das „Hallelujah“ von Leonard Cohen erklingt, so die Mucher Pfarrerin, „wird alles gut, wenn auch nicht einfach“. **Anna Neumann**

Foto: Christian Oeser

Die Bleiplatte an Heiligabend

Weihnachten in Haft – Gefängnispfarrer Carsten Schraml berichtet

„Stille Nacht, heilige Nacht.“ Die Zellentür öffnet sich wie jeden Morgen. Lebendkontrolle. Das Frühstück wird vom Vollzugsbeamten und den Hausarbeitern gebracht. Heiligabend-Morgen. Alles ist wie immer. Fast alles. Denn irgendwie ist dieser Tag doch anders als andere. Seit Beginn der Adventszeit legt sich so etwas wie eine Bleiplatte über das Gefängnis, die jeden Tag etwas schwerer wird.

An Weihnachten ist es am stärksten spürbar, was Haft auf Dauer bedeutet. Trennung von der Partnerin, den Kindern, dem gewohnten Umfeld. Auch wenn die dunkle Jahreszeit „drinnen“ beliebter ist als die helle, weil der Sommer täglich daran erinnert, dass man seine Lebensfreude nicht genießen kann, wie man es „draußen“ konnte. Weihnachten macht auf harte Weise deutlich: du bist weggeschlossen, unfrei. Das fasst selbst hartgesottene Männer an. Ja, es werden Angebote gemacht wie eine Familienweihnachtsfeier mit Kindern und Partnerinnen – wirklich außergewöhnlich, jedoch ist die Nachfrage größer als die Räume hergeben. Auch in den angebotenen Gruppen gibt es weihnachtliche Feiern.

Licht der Hoffnung in der JVA-Kapelle

Heilige Nacht: Ein bisschen Weihnachtsgefühl auch in der JVA Rheinbach

Beim Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ fließt auch die eine oder andere Träne

Zur Arbeit rücken an Heiligabend nur diejenigen aus, die den Betrieben angehören, die das Leben im Gefängnis aufrechterhalten wie die Küchenarbeiter, damit alle etwas zu essen bekommen. Rund 580 Essen wollen zubereitet werden. An Weihnachten ist der Küchenchef bemüht, etwas Besonderes anzubieten. Ein bisschen Weihnachtsgefühl. Alle anderen bleiben auf Zelle, haben natürlich ihre gesetzlich verbriefte Freistunde im Hof. Am späten Vormittag ist Weihnachtsgottesdienst. Wie „draußen“ gehen dann mehr Menschen zur Kirche als sonst. Die Kirche ist weihnachtlich geschmückt. Unser Bemühen ist, den Gottesdienst fröhlich zu gestalten, denn betrübt sind die meisten Inhaftierten ohnehin. Aber beim Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ fließt auch die eine oder andere Träne. Heimlich, denn Schwäche zeigen ist unangebracht.

Nach dem Gottesdienst zurück auf Zelle. Das Mittagessen wird verteilt. Die Schlüssel öffnen die Türen, die danach hart ins Schloss fallen können. Später bringen wir jedem Inhaftierten eine Weihnachtstüte. Mein katholischer Kollege und ich schließen jede Haftraumtür auf und übergeben etwas Süßes, natürlich Tabak und Kaffee und wünschen „Frohe Weihnachten!“. Eine Kleinigkeit, auf die alle schon warten. Aber es sind mehr als ein paar Dinge. Es ist ein Geschenk – so wie Jesus der Welt geschenkt wurde. Danach fällt die Tür wieder ins Schloss. Das rumst schon mal. Wenn der Riegel klemmt, wird er knallend zugeschoben und bleibt verschlossen bis zum nächsten Morgen. „Stille Nacht, heilige Nacht! – Einsam wacht.“

„Weihnachten macht auf harte Weise deutlich: du bist weggeschlossen“, sagt Gefängnisseelsorger Carsten Schraml.

Fotos: JVA Rheinbach

Pfarrer Carsten Schraml (Jahrgang 1963) ist seit 2024 Gefängnisseelsorger bei der Justizvollzugsanstalt (JVA) Rheinbach, nach elf Jahren in der JVA Köln. Er gehört zum Vorstand der Evangelischen Konferenz für Gefängnisseelsorge in Deutschland.

Nachgefragt: Warum braucht die Stille ein Haus?

Es ist ein Kleinod, das Meditations- und Einkehrzentrum der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) in Rengsdorf im Westerwald. Irene Hildenhagen hat mit ihrem Team dort viele Angebote entwickelt.

Wie Stille hilft, dem Leben wieder Sinn und Vertrauen abzuringen: Meditationskreis im Haus der Stille der evangelischen Kirche im Westerwald

Foto: Amma Siggelkow

PRO: ***Warum braucht die Stille einen festen Ort?***

Irene Hildenhagen: Verschiedene christliche Bewegungen hatten das Bedürfnis nach einem gestalteten Ort, der zu Stille und geistlicher Erfahrung einlädt. Darunter waren Menschen, die Zen-Meditation übten, genauso wie pietistische Kreise. Sie wollten ihre Glaubenspraxis vertiefen und weitergeben. Das Haus wurde 1992 gegründet, in einer Zeit, als spirituelle Angebote auch jenseits der Kirche boomten. Unsere Landeskirche hat mit dem Haus der Stille die mystischen Traditionen des protestantischen Glaubens, inspiriert von Personen wie Gerhard Tersteegen und Dorothee Sölle, wieder gestärkt.

PRO: ***Welche Stille ist besonders gefragt?***

Irene Hildenhagen: Die Gäste suchen einen Rückzug aus dem Rauschen der Nachrichten, Abstand vom Alltag. Stille entfaltet sich für sie in der Schlichtheit des Ortes und in der nahen Natur. Oftmals werden zunächst innere Stimmen laut, die im Alltag unterdrückt waren. Im Haus der Stille erleben die Menschen die Freiheit, ganz mit sich zu sein und sich gegenseitig wahrzunehmen jenseits der Worte – etwa beim gemeinsamen Essen im Schweigen.

PRO: ***Was ist gerade im Trend?***

Irene Hildenhagen: Stille zu üben, um die eigene mentale Gesundheit und Resilienz zu stärken, ist ein großes Bedürfnis. Die regelmäßige Stille-Erfahrung wird von vielen als essenzielle Voraussetzung empfunden, um den Herausforderungen unserer Zeit überhaupt mit Vertrauen begegnen zu können. Sie ermöglicht, dem Leben mehr Sinn abzuringen. Silence for future!

Uta Garbisch/Dorothea Müth-Abu Dhis

Irene Hildenhagen leitet das Haus der Stille in Rengsdorf

HAUS DER STILLE – Ort der Einkehr. Raum für Meditation.

Meditations- und Einkehrzentrum der EKiR: 100 Wochenend-, Wochen- und Tageskurse jährlich, Bildungsurlaub, zertifizierte Weiterbildungen, Salutogenese für kirchlich Engagierte, Raum für Gruppen. Platz für 24 Übernachtungsgäste (EZ mit Bad).

www.haus-der-stille.ekir.de

THEMA STILLE Nacht HEILIGE Nacht

Stille hilft mir, mich selbst zu finden

Chance und Bedrohung aus psychologischer Sicht

Christiane Wellnitz: „Es fällt immer mehr Menschen schwer, Stille auszuhalten“ Foto: Jennifer Trierscheidt

PRO: ***Was macht Stille mit einem Menschen?***

Christiane Wellnitz: Das kann ich ganz persönlich sagen: Gerade komme ich von einer 10-tägigen Wanderreise aus Schottland, wo ich 180 km durch einsame Landschaft gewandert bin. Dort war die Stille für mich erlebbar, keine Zivilisationsgeräusche, nur der Wind, die Vögel, Schafe und Kühe.
Und in unserer Trauergruppe für Jugendliche und junge Erwachsene machen wir jedes Mal zu Beginn eine 3-Minuten-Meditation, in der wir die Stille wahrnehmen und in uns hineinhören.

Stille müssen wir uns in der heutigen Zeit aktiv vornehmen und schaffen

In beiden Situationen passiert das Gleiche: ich werde mit mir, meinem körperlichen Befinden, meinen Gefühlen und Gedanken konfrontiert.
Das kann unterschiedlich empfunden werden: es kann heilsam sein, weil ich zur Ruhe komme und mich mit mir beschäftigen kann. Oder es kann erhellend sein, da ich Dinge wahrnehme, die im Alltag keinen Platz finden. Und es kann beunruhigend sein, weil ich vielleicht von Gefühlen berührt werde, die mich eher ängstigen und denen ich gerne aus dem Weg gehen möchte, so zum Beispiel Trauer, Wut oder Angst.
Aus psychologischer Sicht sind alle drei Effekte hilfreich, da ich dadurch etwas über mich erfahren kann.

PRO: ***Fällt es jungen Leuten heute schwerer, Stille auszuhalten?***

Christiane Wellnitz: Ich würde sagen, in der heutigen Zeit fällt es uns allgemein schwer, Stille auszuhalten, da wir permanent mit Geräuschen, Ansprache und Anforderungen konfrontiert sind. Junge Leute sind sicherlich noch stärker betroffen, da sie in einer digitalen Welt aufwachsen, in der permanenter Input, gerne auch von zwei Medien gleichzeitig, die Normalität darstellen. Stille müssen wir uns in der heutigen Zeit aktiv vornehmen und schaffen.

PRO: ***Warum ist Stille gut? Wo nicht?***

Christiane Wellnitz: Stille bietet uns die Möglichkeit der inneren Selbstwahrnehmung.

Stille ist nicht zu verwechseln mit Sprachlosigkeit

Sie beruhigt das Nervensystem, die Atmung verlangsamt sich, der Blutdruck sinkt. Dadurch reduziert sich das Stressempfinden- Körper, Geist und Seele können regenerieren und Gedanken oder Gefühle klarer werden. Voraussetzung dafür ist aber, dass ich Stille als angenehm und nicht als bedrohlich empfinde.
Stille ist nicht zu verwechseln mit Sprachlosigkeit. Wenn ich das Bedürfnis habe zu sprechen, sollte ich das tun und mir eine vertraute Person dafür suchen.

PRO: ***Sprachlosigkeit – Das kennen viele Familie an Weihnachten. Ihr Tipp zum Fest: Wie können wir besser oder neu ins Gespräch zu kommen?***

Christiane Wellnitz: Das ist ein weites Feld und die Probleme, die sich an Weihnachten zeigen, sind sehr vielfältig. Vielleicht ist eine erste Idee, mir vor den Feiertagen frühzeitig ein wenig Zeit für Stille zu nehmen und in mich zu gehen, um mich zu fragen: was sind meine Wünsche und Bedürfnisse an Weihnachten? Was möchte ich und wie?
Und mit diesen Wünschen gehe ich in die Familie und äußere sie! Vielleicht habe ich Ideen und Vorschläge, wie die Familie Weihnachten auch einmal anders verbringen kann.
Auch für die Weihnachtstage gilt: Stille ist da gut, wo ich zu mir finden kann, mich erden und mich vielleicht auch in der Stille mit anderen Personen verbinden kann.
Und wenn ich mich sprachlos fühle, wenn das Schweigen Druck erzeugt, dann ist es gut zu versuchen, ins Gespräch zu kommen- und das zu äußern, was mich gerade bewegt. Weniger Ansprüche an Weihnachten sind mehr! **Jennifer Trierscheidt/gar**

Christiane Wellnitz ist Dipl.-Sozialarbeiterin und Systemische Therapeutin und leitet die Evangelischen Beratungsstelle in Bonn: Evang, Beratungsstelle, Erziehungs-, Jugend-, Partnerschafts- und Lebensfragen; Adenauerallee 37. Die Beratung ist kostenfrei/Kontakt: beratungsstelle-bonn@ekir.de www,beratungsstelle-bonn.ekir.de/Telefon 0228 68 80 150: Mo, Di, Fr 9.00–12.30 Uhr, Mi 12.30–16.00 Uhr, Do 9.00–12.00 Uhr

Die Tür direkt in den Wald gen Petersberg und Nonnenstromberg Foto: Joachim Gerhardt

Die Tür ist offen

Der Besuch lohnt sich: Kloster Heisterbach im Siebengebirge vor den Toren Bonns. Ich stehe in Sichtweite der markanten Ruine der verfallenen Zisterzienser-Abtei. Auf einem Stein lese ich eingraviert: „Ein Tag ist vor dem Herrn wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag.“ Beim täglichen Studium der Bibel soll dieses Wort aus dem 2. Petrusbrief einen Mönch so tief bewegt haben, dass er die Klosteranlage über eine Tür in den Wald hinein verlassen hat und wundersam erst nach 300 Jahren Wanderung zurückgekehrt sein soll.

Eine Legende. Doch die Tür in den Wald gibt es wirklich. Sie liegt auf dem „Weg der Stille“ zwischen den alten Geschäftsgebäuden der Klosteranlage und dem Friedhof der Nonnen. Und die Tür ist nicht abgeschlossen. Wie eine Einladung: Mach sie auf und tritt hinaus.

300 Jahre oder 1000 – egal, wer sich auf die Stille in einem Kloster einlässt, kann spüren wie sich hier Raum und Zeit auflösen. Eine Auszeit für die Seele in unserer lauten und gehetzten Zeit. Mit der Stille kann ich den Lärm der alltäglichen Sorgen hinter mir lassen und die oft gnadenlose Taktung vieler Dinge. Und mit dem Eintauchen in den Wald – tief ausatmen und einatmen – spüre ich wie die Schöpfung auf mich wirkt und ich demütig nur ein kleiner Teil davon bin.

Wie gut tut diese Erfahrung. Wie wertvoll ist sie, dass sich der Weg aus dem Kloster hinaus in die Natur und schon am selben Tag wieder zurück anfühlen mag wie viele hundert Jahre. Geschenkte Zeit. Beschenkt auch mit Gedanken, was im Leben wirklich zählt: Liebe, Dankbarkeit, Gemeinschaft.

Der Mönch von Heisterbach soll nach der Rückkehr seine alte Welt nicht wiedererkannt haben, heißt es. Durchlässig werden für das, was Gott einem sagen will, das verändert einen und auch den Blick auf die Umwelt. Jeder Besucher im Kloster kann es nacherleben. Die Tür ist offen.

Joachim Gerhardt

PROGRAMM

Foto: Knut Dahl-Ruddies

Foto: Carsten Schneider

Ganz Bornheim ist eingeladen: Mit Posaunen feiern die evangelische und katholische Gemeinde und alle Weihnachtssehnsüchtige am Heiligabend 18.00 Uhr in guter Tradition wieder ökumenischen Gottesdienst im Zentrum der Stadt auf dem Peter-Fryns-Platz. **gar/ger**

Weihnachten OpenAir in Meckenheim & Bornheim

Lieder singen in Meckenheim: Lichterketten werden im Park am Ehrenmal und in den Plantagen am Obsthof „Cremerius“ (Gerhard-Boeden-Str. 1) aufgehängt. Am Heiligabend nachmittags 15.00 Uhr füllt sich der Platz mit Kindern und Erwachsenen für eine gute halbe Stunde nach der Premiere letztes Jahr erneut. Sie lesen und hören zusammen mit den Pfarrerinnen Ingeborg Dahl und Iris Gronbach die Weihnachtsgeschichte und singen die bekannten Weihnachtslieder. Der Posaunenchor und ein E-Piano-Spieler werden die singende Schar begleiten, so dass ihr Klang auch in der Nachbarschaft hörbar wird und Weihnachtsfreude bereitet.

An der Krippe bei den Tieren im Siebengebirge

In der Reithalle von Gut Heiderhof im Siebengebirge wird auch in diesem Jahr wieder an Heiligabend Weihnachten gefeiert. Den Familiengottesdienst mit Krippenspiel leitet Pfarrerin Ute Krüger von der Evangelischen Kirchengemeinde Siebengebirge: 15.30 Uhr Heiderhof 1 in Königswinter. **neu**

THEMA STILLE Nacht HEILIGE Nacht

Frieden predigen: Bischof Msafiri Mbilu im Weihnachtsgottesdienst Foto: privat

Stille bedeutet Frieden

„Stille Nacht, heilige Nacht“ ist auch ein Weihnachtshit in Ostafrika. Bischof Dr. Msafiri Mbilu hat das Lied in Deutschland wie in Tansania erlebt und sagt, was ihn besonders berührt:

Msafiri Mbilu: Wir singen es Weihnachten in jeder Kirche als „Usiku Mtakatifu“. Es gibt viele Versionen in allen unseren Sprachen hier: Kimaasai, Kisambaa und mehr. Als Kind wusste ich: Wenn diese Melodie erklingt, beginnt die Zeit der Freude.

PRO: ***Was ist anders als in Deutschland:***

Msafiri Mbilu: In Deutschland habe ich ein magisches, stilles Weihnachten im Schnee erlebt – das passt zu dem Lied. Aber in Tansania ist es heiß und voller Leben. Hier feiern wir lebendiger, lauter, mit Trompeten, Gesang und Kerzen. Wir schmücken Bäume, essen Reis und Schwein, kaufen neue Kleidung. Lautes Jauchzen überall – kein ‚Bitte leise sein‘!“

PRO: ***Welche Botschaft verbinden Sie mit dem Lied?***

Msafiri Mbilu: Die Botschaft des Friedens. Jesus ist geboren, Licht kommt in die Dunkelheit. Stille bedeutet Frieden.

Der König des Friedens kommt

Wir bitten Familien, keine Streitigkeiten zu haben, nicht übermäßig zu trinken. Der König des Friedens kommt – wir begrüßen ihn mit Gebet und innerer Ruhe. Aber danach feiern wir laut und fröhlich, mit Besuchen in Kinderheimen und Gefängnissen. Weihnachten ist ein Fest der Gemeinschaft, auch und gerade mit diesem Lied.

Anne-Christina Achterberg-Boness

Bischof Dr. Msafiri Mbilu, seit 2021 Bischof der Nordost-Diözese der Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania (ELCT), hat an der Evangelischen Hochschule in Wuppertal promoviert und ist aus mit Leidenschaft Musiker und Sänger

Die Kirche der Stille im Süden Bonns

Die Heilandkirche, die südlichste in Bonn, lässt sich als Kirche der Stille lesen. Sie liegt kurz vor der Stadt- und Landesgrenze versteckt hinter einem Friedhof. Der Kirchenraum von 1954 präsentiert sich heute als kunstlose, weiße Halle in L-Form. Nichts leitet oder stört den Blick.

Die Heilandkirche lässt sich als Kirche der Stille lesen

Die Anwesenden und ihr Anliegen verleihen dem Raum seine Würde. Vor neun Jahren gestaltete das Presbyterium eine Renovierung als Bildersturm. Der Orgelprospekt an der Hinterseite und die Prinzipalien vorn, also Altar, Kanzel und Taufschalenfuß, sind schlichte Architektenplanungen in hellem Holz mit geometrischen Flächen.

Das frühere Kreuz über dem Altar, ein Werk des norddeutschen Künstlers Heinrich Gerhard Bücker von 1984 mit einem seltenen stehenden Christus, ohne Nägel durch die Hände, wurde an den Bremer Dom verkauft und durch eine Schlosserarbeit ersetzt. Freundlich deutete eine katholische Besucherin das neue Kreuz als Himmelsleiter.

Ersatzlos verschwanden ein Christus-Weg, ebenfalls von Bücker, mit elf Bronzemedaillons an den Wänden sowie ein Seitenkapellenaltar aus einem 27 Millionen Jahre alten versteinerten Baum.

Die Erhöhung des Altarraums wurde von fünf auf drei Stufen (mit Rampe) abgeflacht. Der Raum für die schrumpfende Gemeinde wuchs:

Himmelsleiter: Eine Besucherin findet Ruhe unter dem Altar und vor dem Kreuz der Heilandkirche. Foto: Wolfgang Thielmann

Für eine neue Orgel brach man die Empore mit abgetrenntem Untergeschoss heraus. Die Trakturen der Orgel, also die Verbindungen zwischen Spieltisch und dem Gehäuse in Überkopfhöhe, laufen in einem Glaskasten, damit die hinteren Fenster sichtbar bleiben.

Die Renovierung bekam einen Architekturpreis. Bilder davon hingen zweitweise als Beispiel modernen Bauens in der Vertretung der Rheinischen Kirche bei Landesregierung und Landtag in Düsseldorf.

Die Gemeinde brauchte Zeit, um ihre Kirche neu in Besitz zu nehmen. Wenn heute der Kammerchor der Gemeinde einlädt oder ein Gastensemble Musik macht, füllt sich auch die vergrößerte Kirche. Noch. Ihre Zukunft ist, wie die vieler Kirchen, ungewiss. **Wolfgang Thielmann**

Erinnerung an Afrika

Stille vor dem Fest in Tansania

Ich erinnere mich genau, wie sich die Stille in der Missionskirche von Mlalo in den Usambara-Bergen im Nordosten Tansanias anfühlte – voller erwartungsvollem Staunen, nicht leer.

Ich war vier Jahre alt, neugierig, mit großen Augen und einem Herzen, das spürte: Hier geschieht etwas Besonderes. Mit meinem Freund Benja versteckte ich mich hinter einem Baum und beobachtete die Frauen des Hauptchores, die vor der Kirche den verblichenen Weihnachtsschmuck sortierten. Besonders der große, vergilbte Stern faszinierte uns. Flüsternd beugten sich die Frauen über seine Einzelteile, als lösten sie ein heiliges Rätsel.

Kein Wort, kein Lachen, nur konzentrierte Hingabe

Als der Stern zusammengesetzt war, trugen ihn zwei Frauen langsam in die Kirche. Benja und ich schlichen uns an die offenen Fenster. Drinnen war es still – nur das leise Ratschen des Seils war zu hören, das den Stern in die Höhe zog. Kein Wort, kein Lachen, nur konzentrierte Hingabe. Als die Frauen wieder hinaustraten, flüsterten sie noch immer. Erst mit Abstand zur Kirche wurden ihre Stimmen lauter. Benja und ich saßen noch lange da und malten uns das Weihnachtsfest aus. Doch was mir blieb, war die Stille – heilig, erwartungsvoll, voller Licht.

Anne-Christina Achterberg-Boness

Anne-Christina Achterberg-Boness ist Fundraiserin im Kirchenkreis Bonn

Lebendige Erinnerung: Anne Christina Achterberg-Boness mit ihrer Krippe aus Tansania in Bonn Foto: Joachim Gerhardt

Evangelisch in Euskirchen: Wie ein Abstellraum zu einem geistlichen Zentrum wird Foto: Michael Bork

Die Stille hat fünf Ecken

Der Raum an der Kirche in Euskirchen

Eigentlich sollte er nur ein Abstellraum werden. Der Raum mit den fünf Ecken. Dachte der Architekt. Doch dann kam es anders. Aus dem baulichen Stiefkind wurde der „Raum der Stille“. Hier findet in der Kirchengemeinde Euskirchen fast alles statt, wofür die Kirche zu groß oder ungeeignet scheint. Es wird meditiert und gebetet. Vor Beisetzungen im Friedwald kommen Angehörige hier zusammen, wenn es regnet oder stürmt. Konfirmand:innen starten ins Konfi-Wochenende. Und wenn einer dabei einschläft, ist das völlig okay. Die Fußbodenheizung ist ja auch gemütlich. Die Mitarbeitenden der Gemeinde halten dort reihum ihre Andachten. Der Raum ist quasi das Zentrum des geistlichen Lebens für uns selbst als Team, sagt Pfarrer Gregor Weichsel. Er und seine Kolleginnen nehmen dort auch Menschen wieder in die Kirche auf, denen der Sonntagsgottesdienst zu öffentlich ist. Besucher:innen der „SuppenKirche“ und der „Offenen Kirche“ schätzen die Intimität mit fünf Ecken. Wer ihn noch nicht kennt: Der „Raum der Stille“ befindet sich im Obergeschoss des Gemeindezentrums rechts und ist werktags von 9–17 Uhr offen.

Uta Garbisch

Anders still

Heiligabend in Hardtberg

Wie bekommt man am besten den Messias auf die Erde?“– 2000 Jahre zurück und wir sind live dabei … Gott lässt beraten: Seinen Sohn zur Welt zu bringen ist nicht so einfach. Oder doch? – **In der Christvesper der Emmaus-Kirche Brüser Berg** (Borsigallee 23) Heiligabend (17.00 Uhr) mit besonderer Musik, Stille und Liedern und wie jedes Jahr einer Theaterszene für Erwachsene zum Wunder der Heiligen Nacht.

Wem es zu Hause vor lauter Einsamkeit zu still ist, ist eingeladen zur **Ökumenischen Heiligabendfeier 18.30–21.00 Uhr** im Saal von St. Edith Stein gegenüber der Emmaus-Kirche mit Essen, Austausch, Liedern und Geschichten. Anmeldung erbeten (heiligabend2025@email.de), spontan geht auch.

So gar nicht still wird der Weihnachtsgottesdienst der etwas anderen Art: **„Rocking around the Christmas tree“ – für junge Leute und alle Junggebliebenen 22.00 Uhr in der Emmaus-Kirche.** Anschließend Party & Punsch … Eine **„Nacht der Lichter“** bietet am **2. Weihnachtstag 17.00 Uhr Matthäikirche Duisdorf** (Gutenbergstr. 10) Stille, Texte, Lieder, Kerzen lassen zur Ruhe zu kommen. **GS**

Foto: J. Gerhardt

PROGRAMM

„Tax me now"

„Wenn Superreiche höhere Steuern zahlen wollen" ist das Motto einer Impulsveranstaltung **Dienstag, 27. Januar 2026, 19.00 Uhr** im Kirchenpavillon am Bonner Kaiserplatz. Was bedeutet es, wenn Superreiche höhere Steuern zahlen wollen? Und wie unterscheidet sich diese Bereitschaft von herkömmlicher (Stiftungs-)Wohltätigkeit? Vorstellung der Initiative „Tax me now" von über 100 Millionären und Milliardären im deutschsprachigen Raum, die sich aktiv für Steuergerechtigkeit und die Besteuerung sehr hoher Vermögen einsetzen.

Foto: taxmenow.eu

Für alle, die wissen wollen, was KI kann

Medien.Mündigkeit 2026: KI.Perspektiven – verstehen, bewerten, gestalten. Von Februar bis Mai im Kirchenpavillon und online: Buchgespräche, Workshops, Vorträge. Für alle, die wissen wollen, was KI kann – und wo wir wachsam bleiben müssen.

Hanns Dieter Hüsch & Jazz

Foto: Herlyn

„Weil mich mein Gott das Lachen lehrt" heißt es am Donnerstag, 22. Januar 2026, 20.00 Uhr im Kirchenpavillon am Kaiserplatz. Der Kabarettist Okko Herlyn und die Musikerin Heike Kehl intonieren Texte und Lieder von Hanns Dieter Hüsch, der im letzten Jahr 100 geworden wäre. Zwischen Komik und Zärtlichkeit, Widerstand und Glauben klingt seine Stimme nach. Ein Abend mit Hüschs zeitlosen Worten, Liedern und Jazz – voll Humor, Haltung und Herz./Eintritt 12 € **akq/ger**

EVANGELISCHES FORUM BONN

Alle Infos: www.evforum-bonn.de

„Dankbarkeit ist das größte Geschenk"

Unterwegs an Heiligabend mit dem Pflegedienst der Diakonie

Kathrin Ketzer (rechts) und Ihre Kollegin Arijana Mazrekaj starten in einen neuen Pflege-Tag – auch an Weihnachten Foto: high office

Wenn andere am Heiligabend bei warmem Kerzenschein im Wohnzimmer zusammensitzen und mit den Enkeln den neuen Lego-Technik-Kran zusammenbasteln, ist Kathrin Ketzer noch unterwegs. Die Pflegefachkraft der Diakonie Bonn und Region fährt von Haus zu Haus, um Menschen zu versorgen, die ohne Hilfe nicht durch den Tag kämen. Ihren ersten Weihnachtsdienst leistete sie als examinierte Krankenschwester im Krankenhaus. „Die Ordensschwestern hatten die Stationen festlich geschmückt, die Atmosphäre war weihnachtlich warm" erinnert sie sich. Der Kontrast zu vielen Wohnungen, die sie heute betritt, könnte da nicht größer sein.

Oft sei der Weihnachtsgottesdienst im Fernsehen das Festlichste, was sich im Wohnumfeld bietet. Für einige Klientinnen und Klienten sind Kathrin Ketzer und ihr Team vom Pflege- und Gesundheitszentrum (PGZ) der einzige Besuch an den Weihnachtstagen. „Da kann Weihnachten auch schon mal bedenklich still werden." Viele Menschen sind allein. „Da ist es besonders wichtig, sich ein paar Minuten Zeit zu nehmen – nicht nur für die Pflege, sondern fürs Zuhören." Die Besuchten seien keineswegs verbittert, sondern dankbar für den kurzen, aber umso wertvolleren gemeinsamen Moment. Auch das Verständnis für die Widrigkeiten, mit denen ein Ambulanter Dienst zu kämpfen habe, die Personal- und Zeitknappheit vor allem, sei groß – und seit Corona sogar gewachsen, so ihre Erfahrung.

Selbstverständlich gebe es auch Angehörige, die sich kümmern. Besonders in Erinnerung ist ihr eine bettlägerige alte Dame, die im Erdgeschoss eines Familienhauses ihre Wohnung hatte. Für den Heiligen Abend bestellte die Familie, die den ersten Stock des Hauses bewohnte, extra einen Krankentransportdienst, der die Großmutter in die erste Etage umbettete, damit sie an der Familienfeier teilnehmen konnte.

„Insulin spritzen und Kompressionsstrümpfe anlegen kennt keine Feiertage"

Dass Gemeinschaft unfassbar wichtig ist, zeigt sich auch im Team des Ambulanten Pflegedienstes des Pflege- und Gesundheitszentrums der Diakonie selbst. Die Arbeitsatmosphäre sei super. „Untereinander werden Dienste getauscht und wir versuchen, gerade beim Arbeitsplan für Weihnachten alles möglich zu machen, dass Mitarbeitende mit kleineren Kindern den Heiligen Abend zu Hause feiern können." Das funktioniere nicht immer, werde aber akzeptiert, „denn unsere Aufgabe ist es, Menschen zu versorgen", sagt Kathrin Ketzer. An 365 Tagen im Jahr, „denn Insulin spritzen oder Kompressionsstrümpfe anlegen kennt keine Feiertage".

Für Dienstplanänderungen ist sie als stellvertretende Einrichtungsleitung auch immer wieder mal selbst zuständig. Krankheitsbedingte Ausfälle von Kolleginnen und Kollegen oder kurzfristig aus dem Krankenhaus heimkehrende Menschen, die über die Feiertage zu Hause gepflegt werden müssen, werfen gut durchdachte Pläne auch mal schnell über den Haufen. Kathrin Ketzer hofft, dass sie es dieses Jahr schafft, ihrem Vater am Niederrhein einen Weihnachtsbesuch abzustatten. Sonst springt ihre Familie ein. Aber die Dankbarkeit der Menschen ist für sie ein großes Geschenk. „Es wird dann doch in gutem Sinne ein stilles, tiefes Fest, mitten im Alltag, wenn man spürt, dass man gebraucht wird."

Kerstin Müller

Foto: DW Bonn

Hausaufgabenhilfe der Diakonie Bonn und Region

Mit Bildung wächst Zukunft – das zeigt das Beispiel des 7-jährigen Batu aus Neu-Tannenbusch. Zuhause fehlen ihm oft Raum und Ruhe zum Lernen. In der Hausaufgabenhilfe der Diakonie Bonn und Region findet er feste Lernzeiten und Menschen, die ihn gezielt fördern. „In meinem Kopf ist jetzt mehr Platz für Buchstaben, Zahlen und die Idee, dass ich die Schule schaffen kann. Genau wie mein großer Bruder", erzählt Batu. Viele Kinder in Tannenbusch brauchen ähnliche Hilfe. Damit das möglich bleibt, ist unser Projekt auf Spenden angewiesen. Bitte helfen Sie mit: für faire Bildungschancen für alle Kinder!

Hinweis: Weitere Infos zum Projekt und zur Möglichkeit, es mit einer Spende zu unterstützen, finden Sie im Flyer, der dieser Ausgabe beiliegt.

Appell für starke soziale Infrastruktur

Die Suchthilfe der Diakonie mit einem Pilotprojekt am Start

Für eine „starke soziale Infrastruktur" werben die Wohlfahrts- und die Wirtschaftsverbände in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis in einem gemeinsamen Appell. Neben den Diakonischen Werken An Sieg und Rhein sowie Bonn und Region gehören die AWO, die Caritas, das DRK und Der Paritätische zu den Unterzeichnern, außerdem – ebenfalls jeweils aus Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis – die IHK, die Kreishandwerkerschaft und der DGB. Eine starke Wirtschaft bilde die Grundlage für Wohlstand und Lebensqualität, so die Verbände.

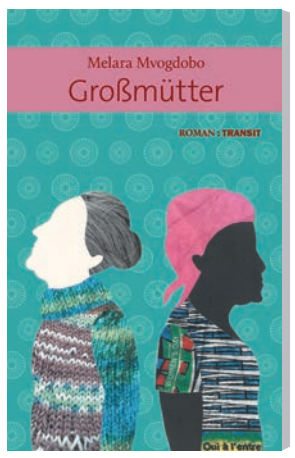
„Um diese Erfolgsgeschichte fortzuschreiben, müssen wir uns den aktuellen Herausforderungen aktiv stellen." Dazu gehörten u.a. eine wettbewerbsfähige Energiepolitik, ein funktionierendes Verkehrssystem, zügige und effiziente Planungs- und Genehmigungsverfahren, eine leistungsstarke Verwaltung sowie weitestmögliche Straffung, Vereinfachung und Modernisierung von Verfahren, „ohne notwendige soziale Standards aufzugeben".

Zu einer zukunftsfähigen sozialen Infrastruktur gehörten insbesondere zuverlässige Kinderbetreuung, sichere Pflegeangebote, Integration und Teilhabe, Inklusion und bezahlbarer Wohnraum. Die Forderung an die politisch Verantwortlichen: „die soziale Infrastruktur langfristig zu sichern und gezielt auszubauen". Nur so könne der Wirtschaftsstandort Bonn/Rhein-Sieg weiterhin erfolgreich und lebenswert bleiben – „gleichermaßen für Menschen wie für Unternehmen". **neu**

Lesen mit Sinn und Verstand

Tipps aus der Redaktion zur Weihnachtszeit

Weihnachtszeit – Zeit zum Lesen Foto: Archiv/J. Gerhardt



Jeder Satz sitzt

Ein schmales, aber großartiges Buch legt die Schriftstellerin Melara Mvogdobo mit ihrem Werk „Großmütter" vor. Die 126 Seiten sind zwar eher eine Erzählung als ein Roman, aber sie haben es in sich: Zwei alte Damen – eine aus der Schweiz und eine aus Kamerun – erzählen uns ihre Lebensgeschichte. Knapp, anschaulich, mit herrlichen und schmerzhaften Details. Die beiden stammen aus Lebenswelten, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten, und sind sich doch sehr ähnlich in der Erfahrung, dass Frausein so schwer sein kann. Sie erdulden und erleiden vieles, und sie tun auch manches, was nicht gerade unseren Normvorstellungen entspricht. Doch sie lassen sich nicht unterkriegen, bewahren ihre Würde, wachsen über sich hinaus und kämpfen im Kleinen für nachfolgenden Generationen. Die Lesenden können und müssen die Erfahrungen der beiden Großmütter teilen – sehr bewegend. Das Büchlein ist aufwändig in zwei Farben gedruckt, schwarz für die Schweizerin, rot für die Kamerunerin. Empfehlenswerte Lektüre: Jeder Satz sitzt. **Georg Schwikart**

Melara Mvogdobo: Großmütter, Transit-Buchverlag 2025, 126 Seiten, gebunden, 18 €

Georg Schwikart: Vom Vater im Himmel und Vätern auf Erden, Steyler Verlag, 2025, 120 S. 12 €

Mein Vater

Jeder Mensch hat einen Vater. Und jeder von uns kann seine Vatergeschichte erzählen. Wir tun es nur viel zu selten. Da muss schon Gottvater selbst kommen und uns dazu ermuntern. Das ist der charmante Plot, die Idee des Bonner Pfarrers und Autors Georg Schwikart. Herausgekommen ist eines seiner vielleicht persönlichsten Bücher „Vom Vater im Himmel und Vätern auf Erden".

Keine Frage: Väter prägen, Väter traumatisieren. Nicht selten auch beides. Zwischen diesen Eckpunkten erzählt der Autor in kleinen, fast schon privaten Geschichten berührend aus eigener Erfahrung oder zeichnet Erfahrenes nach aus Gesprächen mit anderen Töchtern und Söhnen über deren Väter, wie immer mit großem Herzen und liebevoller Wertschätzung. Da fließt manche Träne, es darf aber auch geschmunzelt werden. Ein emotionales und damit auch befreiendes Buch. Nebenbei erfährt man spannend Wissenswertes, woher der Vatertag stammt oder wie es andere Religionen mit dem „Vater im Himmel" halten. Vor allem macht das Werk Mut und Lust, sich auf die Spurensuche nach der eigenen Vatergeschichte zu begeben. Es lohnt sich – in jeder Hinsicht, gen Himmel wie ganz irdisch. **Joachim Gerhardt**

Literarischer Reiseführer

Der Band enthält Beiträge von 32 Autorinnen und Autoren, sowohl Prosa als auch Lyrik, die ihre ganz persönliche Bonn-Geschichte erzählen. Geschichten aus der Zeit als Bundeshauptstadt oder auch Alltägliches aus Bonn, etwa die legendäre „Rheingräfin" Sibylle Mertens-Schaaffhausen, die im frühen 19. Jahrhundert in Bonn vielfältig musisch und wissenschaftlich wirkte oder auch den Bonn besuchenden Andy Warhol. Ebenso tauchen in den Texten vertraute Namen wie Konrad Adenauer, Willy Brandt oder Helmut Kohl auf. Schließlich begegnen wir Karl Eduard von Idenstein, dem weithin vergessenen Musiker und Komponisten und Erfinder der Nasenflöte. Auch werden Frauen in den Blick genommen, die Bonn geprägt haben und doch ohne Denkmal geblieben sind. Kurzum: Die inhaltliche, aber auch literarische Vielfalt der Texte kann sich sehen lassen!

Joachim Rott

Harald Gesterkamp/Monika Littau (Hrsg.): Bonner Bogen – Literarisches von A (wie Beethoven) bis Z (wie Westerwelle), Elsinor Verlag, Coesfeld 2025, 168 S., 16,90 €

Das Fest der Geschichten

Zu Weihnachten steigt alljährlich der Bedarf an Erzählungen – zum Selbstschmökern, Verschenken oder Vorlesen. Da lassen wir uns gern mitnehmen in andere Lebenswelten. Da erfreuen wir uns an dem, was Leute wie du und ich mit uns teilen. Rund 30 neue und höchst abwechslungsreiche Texte liefert das Buch „Sternstunden der Weihnachten". Anrührend etwa „Das Weihnachtswunder, das 37 Jahre schlief" von Gerd-Matthias Hoeffchen. Heiter Sabine Protts Shortstory „Ein geschmackvolles Weihnachtsgeschenk". Heilsam fürs evangelische Gemüt „Opas Gesangbuch" des Bonner Pfarrers Joachim Gerhardt. Lehrreich das von Bernd Becker geführte Interview mit Nikolaus, Christkind und Weihnachtsmann. Alle Geschichten sind getragen von der christlichen Überzeugung, dass sich in Bethlehem etwas ereignet hat, was unser Leben bis heute beeinflusst: Menschwerdung. Im Vorwort heißt es: „Genießen Sie die kleinen Auszeiten vom Alltag. Lassen Sie sich zum Nachdenken anregen und Ihr Herz erwärmen." Dazu bietet das Buch Gelegenheit.

Georg Schwikart

Sternstunden der Weihnacht: Neue Geschichten zum Fest, Luther-Verlag Bielefeld 2025, 168 Seiten, gebunden, 16 €

Christian Hemschemeier: Warum unser Gehirn wie TikTok funktioniert: Gebrauchsanleitung für deine Emotionen, Luther-Verlag Bielefeld 2025, 116 S., 16,95 €

Wie TikTok?

Mit seinem neuen Ratgeber „Warum unser Gehirn wie TikTok funktioniert" gelingt Christian Hemschemeier ein bemerkenswerter Brückenschlag zwischen Alltagspsychologie und unserem Medienwelt. Unser Denken gleicht allzu oft dem TikTok-Algorithmus, sagt er: Gedanken, Sehnsüchte oder Sorgen tauchen umso häufiger auf, je mehr wir sie „füttern".

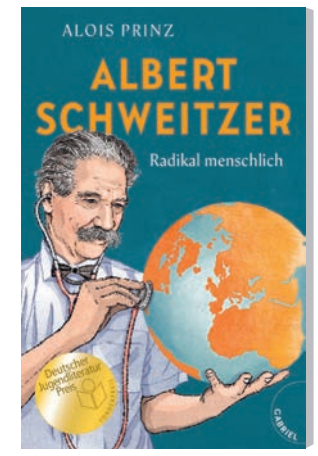
An tagtäglichen Beispielen zeigt der Diplom-Psychologe und bekannte YouTuber wie man sein Leben besser, also sich-selbst-bewusster gestalten kann und nicht zum Getriebenen wird auf der Achterbahn der eigenen Gefühlswelt zwischen endlosem Grübeln und immer wiederkehrenden emotionalen Dramen. Eigene Werte verinnerlichen, sie leben und zum Haftpunkt des eigenen Verhaltens machen – das ist das Ziel. Und dafür gibt der Autor immer wieder Impulse, auch spirituell. Diese Dimension ist ihm authentisch wichtig und darum hat er im renommierten Luther-Verlag auch einen angemessenen Herausgeber dieses Werks gefunden hat. Ein Mutmachbuch zum Leben und zur Eigenverantwortung. **Joachim Gerhardt**

Zum Jubiläum

Vor 150 Jahren wurde Albert Schweitzer im elsässischen Kaysersberg geboren, 1965, vor 60 Jahren, starb er 90jährig in Lambarene im westafrikanischen Gabun. Zu diesem Doppeljubiläum hat der Autor und Jugendliteraturpreisträger 2023 Alois Prinz eine Biographie des Arztes, Theologen, Philosophen, Organisten und Friedensnobelpreisträgers vorgelegt. Einfühlsam schildert es seine Kindheit im Elsass, das Studium der Theologie und Philosophie, seine Begeisterung für das Orgelspiel und die Entscheidung Medizin zu studieren, die seinem Leben eine andere Richtung geben sollte. Seine Ethik von der „Ehrfurcht vor dem Leben" ist gerade in einer von Kriegen und Umweltzerstörungen zerrissenen Welt von aktueller Bedeutung. Schweitzer setzte seine Hoffnung auf junge Menschen, ermutigte sie, sich nicht von der „resignierten Vernünftigkeit" der Erwachsenen anstecken zu lassen. In diesem Sinne ist das Buch nicht nur für junge Leser eine lohnende Lektüre.

Joachim Rott

Alois Prinz: Albert Schweitzer. Radikal menschlich. Gabriel Verlag Stuttgart 2024, 272 S., 18 €



Herzenslust

Wir müssen uns Paul Gerhardt als glücklichen Menschen vorstellen. Das ist die Botschaft des Musikers, Kabarettisten und Pfarrers Fabian Vogt. Er hat seinen barocken Kollegen Paul Gerhardt aus dem 17. Jahrhundert in einem kleinen Roman vorgestellt, der zum berühmtesten Dichter evangelischer Kirchenlieder wurde. 2026 jährt sich Gerhardts Todestag zum 350. Mal. Schöpfungen wie „Geh aus, mein Herz und suche Freud" sind in der Romantik neu entdeckt worden und gehören heute zum lyrischen Inventar der evangelischen und auch der katholischen Kirche. Über Gerhardts Lebensdaten hinaus ist wenig bekannt. Doch Fabian Vogt zeichnet als begnadeter Fabulierer ein lebendiges, modernes Porträt, das den Dichter neuzeitkompatibel macht. Nichts bleibt mehr vom orthodoxen Moralprediger, wie Günter Grass in seinem Buch „Das Treffen in Telgte" Paul Gerhardt charakterisierte. Da verzeiht man dem Autor gern Pluralismen wie das „Heilige Römische Reich deutscher Nationen".

Wolfgang Thielmann

Fabian Vogt: Meines Herzens Lust! Das klangvolle Leben des Paul Gerhardt. Roman. Edition Chrismon Rötha 2025, 156 S., 18 €.

Musikalische Höhepunkte

DEZEMBER

SAMSTAG, 13.12.2025, 17.00 UHR

Lutherkirche Bonn-Südstadt (Reuterstr. 11): Einzigartige St. Lucia-Feier mit Victoria Kaftan und ihren Schülerinnen, Kantor Marc Jaquet (Klavier) & Pfr. Joachim Gerhardrt (Texte)/Eintritt frei

SAMSTAG, 13.12.2025, 18.00 UHR

Erlöserkirche Bad Godesberg (Friedrich-allee 20): Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach (Kantaten I–III) mit Andrea Graff, Katharina Georg, Nikolaus Borchert und Frederik Schauhoff, Kantorei & Orchester Erlöserkirche, Ltg. Christian Frommelt/ Eintritt 25/20 €

SONNTAG, 14.12.2025, 19.00 UHR

Lutherkirche Bonn-Südstadt (Reuterstr. 11): „See the Star" – Weihnachtliche Vokalmusik aus England, Deutschland & Frankreich mit der Kantorei der Lutherkirche, Katharina Leyhe (Sopran), Marc Jaquet (Klavier und Ltg.)/Eintritt frei

SONNTAG, 14.12.2025, 20.00 UHR

Große Evang. Kirche Oberkassel (Kinkelstraße 2): „Veni, veni, Emmanuel" – Adventskonzert mit Werken von J. MacMillan, A. Pärt, G. P. da Palestrina u.a./Bonner Vokalensemble & Johannes Pflüger (Orgel), Ltg. Ulrike Ludewig

DIENSTAG, 16.12.2025, 19.00 UHR

Immanuelkirche Bad Godesberg (Tulpenbaumweg 2): BeFlügelt im Advent: zwei Kurzkonzerte mit der Pianistin Stephanie Troscheit: „Beyond Words" – bekannte Advents- und Weihnachtslieder in neuen, überraschenden Klangfarben: jazzig und frei improvisiert, dazu klassische Werke und eigene Kompositionen/Eintritt frei

DIENSTAG, 16.12.2025, 20.00 UHR

Kreuzkirche am Kaiserplatz (Bonn-Zentrum): Weihnachtsoratorium J.S.Bach (Kantaten I–III) „Ein Kind für diese Welt" mit Theresa Nelles (Sopran), Ingeborg Danz (Alt), Tobias Hunger (Tenor), Klaus Mertens (Bass), Kantorei & Sinfonieorchester Kreuzkirche, KMD Stefan Horz (Orgel), Ltg. KMD Karin Freist-Wissing/Eintritt 38–15 € (BONNTICKET)

FREITAG, 19.12.2025, 19.30 UHR

Große Evang. Kirche Oberkassel (Kinkelstraße 2): „Davon ich singen und sagen will" – Vorweihnachtliches Konzert mit „Con Spirito", dem Auswahlensemble im Posaunenwerk der Evangelischen Kirche in Rheinland, KMD Michael Porr (Sprecher & Orgel), Ltg. KMD Jörg Häusler/Eintritt frei

DIENSTAG, 16.12.2025, 20.00 UHR

Kreuzkirche am Kaiserplatz (Bonn-Zentrum): Weihnachtsoratorium J.S.Bach (Kantaten IV–V) „Nur ein Wink von seinen Händen" mit Theresa Nelles (Sopran), Ingeborg Danz (Alt), Tobias Hunger (Tenor), Klaus Mertens (Bass), Kantorei & Sinfonieorchester Kreuzkirche, KMD Stefan Horz (Orgel), Ltg. KMD Karin Freist-Wissing / Eintritt 38–15 € (BONNTICKET)

FREITAG, 19.12.2025, 18.00 UHR

Melanchthonhaus an der Kreuzkirche (Bonn-Kaiserplatz): Offenes Adventsliedersingen mit dem Posaunenchor, Ltg. Christoph Bube

SONNTAG, 21.12.2025, 10.30 UHR

Evang. Kirche Königswinter-Stieldorf (Oelinghovener Str. 38): Weihnachtsgeschichte von Max Drischner, Claudia Rapp-Neumann (Sopran), Dagmar Ziegner (Querflöte), Kirchenchor Stieldorf, Friedhelm Loesti (Ltg. & Orgel)

MITTWOCH, 31.12.2025, 22.30 UHR

Lutherkirche Bonn-Südstadt (Reuterstr. 11): Silvesterkonzert mit Robert Schumanns Klavierquintett e-Moll (op. 44) u.a./Albert Rundel (Violine), Elsinora Arnold (Violine), Jurate Cickeviciute (Viola), Martin Burkhardt (Cello), Marc Jaquet (Klavier)/Eintritt: 20 € (1 Glas Sekt inklusive) Tickets online: www.lutherkirche-bonn.de

JANUAR 2026

DONNERSTAG, 1.01.2026, 11.00 UHR

Kreuzkirche am Kaiserplatz (Bonn-Zentrum): Festliche Neujahrsmatinee mit Bach, Mendelssohn & Ravel, dazu Improvisationen über internationale Weihnachtslieder mit KMD Stefan Horz an der Großen Ott-Orgel/ Eintritt frei

DIENSTAG, 6.01.2026, 19.00 UHR

Nachfolge-Christi-Kirche Beuel (Dietrich-Bonhoeffer-Str. 8): Benefizkonzert für Südafrika: Kammermusik von Georg Philipp Telemann, Georg Friedrich Händel und des südafrikanischen Komponisten Hans Huyssen, Telemann Ensemble Bonn, Bettina von Dombois (Barockvioline) und Nosipho

MITTWOCH, 7.01.2026, 19.00 UHR

Kreuzkirche am Kaiserplatz (Bonn-Zentrum): Stefan Horz (Orgel) trifft Tom Daun (Harfe), in der Reihe „am 7. um 7"

SONNTAG, 11.01.2026, 17.00 UHR

Pauluskirche Bad Godesberg (In der Maar 7): „Musik an der Krippe" – Instrumental- und Chor-Musik, gemeinsame Liedern – und mit der Kantate von J. S. Bach BWV 122 „Das neugeborne Kindelein" mit Helgard Rehders (Sopran), Robert Reichinek (Tenor), Ansgar Eimann (Bass), Friesdorfer Kammerorchester & Chor der Pauluskirche, Ltg. Angelika Buch/Eintritt frei

SONNTAG, 11.01.2026, 18.00 UHR

Historischer Gemeindesaal Erlöserkirche Bad Godesberg (Kronprinzenstr. 31): „Liebesfreud und Liebesleid" – Liederabend mit Rebecca Di Piazza & Luis Gehrmann mit Werken von Mendelssohn, Schumann, Brahms, Faure, Grieg u. a., Federica Stevanato (Klavier)/Eintritt 15/8 €

SONNTAG, 18.01.2026, 17.00 UHR

Evangelische Kirche Bad Münstereifel (Langenhecke 33): Konzert „Die Geburt Christi" von Heinrich von Herzogenberg mit Gesangs-Solisten, Streichern, Flöte, Continuo & evang. Kirchenchor Bad Münstereifel, Ltg. Christa Zimmermann/Eintritt frei

SONNTAG, 25.01.2026, 18.00 UHR

Große Evang. Kirche Oberkassel (Kinkelstr. 2): Orgelkonzert „Wünsch dir was 2.0" – mit Wunschliedersingen aus dem Gesangbuch mit Kantorin Stefanie Ingenhaag (Orgel)/Eintritt frei

gar/ger/neu

Viele weitere Termine:
www.bonn-evangelisch.de
www.ekasur.de
www.bgv.ekir.de

Lichtermarkt am Kirchenpavillon

Kreuzkirche in Bonn: ein Zentrum herausragender Kirchenmusik und im Advent jeden Donnerstag bis Sonntag 15 bis 20 Uhr auch wieder auf dem Xtra-Platz am Kirchenpavillon der Lichtermarkt: weniger Konsum, mehr Begegnung und Nachhaltigkeit, dazu Eintöpfe, Punsch und Glühwein. Und einzigartig der ursprüngliche Adventskranz mit 24 Lichtern, dort um 17.30 Uhr die Aktion „Licht teilen". Schauen Sie vorbei – und gemeinsam gesungen wird auch.

Foto: J. Gerhardt

Ingo Hessenius

An der Nordsee 1969 geboren (Nordenham) und aufgewachsen (Butjadingen), verheiratet, ein Sohn, lebt in Kirchheim (Euskirchen) und engagiert sich in der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Münstereifel. Beruflich nach Ausbildung und erster Tätigkeit bei der Stadt Nordenham von 1993 bis 2001 Kämmerer der Gemeinde Butjadingen, seit 2001 Kämmerer des Kreises Euskirchen.

Ihre Lieblingsgeschichte aus der Bibel?

Das wechselt oft. Aktuell fasziniert mich Lukas 16, 1–10, weil ich die Geschichte so schwierig zu verstehen finde.

Was bedeutet für Sie „Sünde"?

Entfernung von Gott und Gottes Willen.

Welche Zukunft hat die Evangelische Kirche?

Sie wird bald nicht mehr „Volkskirche" sein, aber ist das wichtig? Wir müssen wohl Abschied nehmen von vielem, was uns wichtig und lieb ist. Ich hoffe, dass wir dennoch nicht verzagen.

Welche Bedeutung hat das Gebet für Ihren Alltag?

Verbindung zu Gott, Beten gibt mir Kraft und Trost.

Was würde Jesus von Nazareth heute predigen?

Ohne mir etwas anmaßen zu wollen, vermute ich, dass sich für Jesus das Anliegen seit damals nicht grundsätzlich verändert hätte.

Kennen Sie noch Ihren Taufspruch?

Psalm 24, 7 – da musste ich aber gerade nachschauen … anders als der Taufspruch ist mir mein Konfirmationsspruch dauerhaft präsent: Psalm 103, 2: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat. Weil er mich immer noch so berührt, hatte ich ihn dann auch als Taufspruch für meinen Sohn ausgewählt.

Sind Sie schon mal während einer Predigt eingenickt?

Nein. Zum Glück gab es in meinem Leben nur wenige Predigten, die mich nicht angesprochen haben. Die Zahl der Predigten, die mir etwas gegeben haben, ist erfreulich hoch.

Was ärgert Sie am Christentum am meisten?

Das Christentum selbst ärgert mich nicht, sondern das, was daraus manchmal gemacht wird. Bei „am meisten" schwanke ich zwischen Intoleranz, Missbrauch und Ausgrenzung. Mich ärgert, wenn wir uns zu sehr von der Nächstenliebe entfernen.

Was freut Sie am Christentum am meisten?

Die Hoffnung, die Gemeinschaft und dass immer wieder deutlich wird, dass Gott uns liebt.

Was bedeutet für Sie Auferstehung?

Hoffnung.

Welches Kirchenlied kennen Sie auswendig?

Auswendiglernen war leider noch nie meine Stärke. Ich kann meistens einige Zeilen, aber auch bei meinen Lieblingsliedern (wie z.B. „In Dir ist Freude") nie den gesamten Text – Ausnahme: Verleih uns Frieden gnädiglich und einige Taizé-Gesänge.

Ihre Lieblingsgestalt aus der Kirchengeschichte?

Spontaner Gedanke: Jan Hus – aber einen „Liebling" gibt es tatsächlich nicht.

Spielt es für Sie eine Rolle, ob Ihre Freunde und Bekannten in der Kirche oder ausgetreten sind?

Nein.

Die Rolle Ihrer Heimatgemeinde in Ihrem Leben?

Ich fühle mich in meiner sehr lebendigen Gemeinde in Bad Münstereifel tief verankert. Die Gemeinschaft gibt mir viel und so versuche ich ebenso, mich an verschiedenen Stellen einzubringen.

Freuen Sie sich auf die Ewigkeit?

Ja.

Evangelisch – katholisch, muss das noch sein?

Mit meiner evangelischen Prägung würde ich nicht katholisch werden wollen, bei meinen katholischen Freunden ist es umgekehrt. Ich setze daher auf die Ökumene. Entscheidend ist der gemeinsame Glaube. Gleichzeitig spielt der Unterschied lokal glücklicherweise kaum eine Rolle. Man kann überrascht sein, wieviel Katholiken bei uns in Bad Münstereifel mitwirken, auch als Gruppenleitung.

Was denken Sie über „Mission"?

Angesichts der Geschichte fremdele ich damit etwas. Der Gedanke, andere zum Glauben an Gott zu bewegen, sagt mir dennoch zu.

Und der Teufel?

Sinnbild für das Böse und die Versuchung.

Sie haben drei Wünsche an die Kirche frei:

a) Kirche soll ein Ort für alle sein, nicht nur für die gut Situierten.
b) Junge Menschen sollen entdecken können, was der Glaube für ihr Leben bedeutet.
c) Bei allen Strukturfragen: vergesst die Menschen nicht, Seelsorge ist unverzichtbar.

Foto: Silvia Vanselow

WEIHNACHTSRÄTSEL

Einsendeschluss ist der 12. Januar 2026, Einweihung der ersten evangelischen Kirche in Rom 1871 (im selben Jahr wie die Kreuzkirche am Kaiserplatz in Bonn). An: Redaktion PROtestant, Evangelischer Kirchenkreis Bonn, Adenauerallee 37, 53113 Bonn oder presse@bonn-evangelisch.de. Ihr Gewinn: 2 Karten für die Konzert-Lesung „Hanns Dieter Hüsch & Jazz" mit Okko Herlyn & Heike Kehl, Do 22. Januar, 20 Uhr, im Kirchenpavillon (s. S. 5). Das Lösungswort im PROtestant Nr. 84 lautete EBNER. Gewinnerin ist Edda Bahnemann in Berlin. Herzlichen Glückwunsch und Danke allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern!

Der Evangelist drückt es theologisch aus: Und das ? ist Fleisch geworden. ☐☐☐☐

Im alten Adventslied heißt es: Es kommt ein ? geladen. ☐☐☐☐☐☐

Jochen Klepper sagt poetisch: Die ? ist vorgedrungen. ☐☐☐☐☐

Am Ende des Kirchenjahres haben wir gesungen: Lass dich uns schaun im ewigen ? ☐☐☐☐☐☐

Luther dichtet den alten Hymnus nach: Des freuet sich der ? Schar: ☐☐☐☐☐

Der Prophet Micha weiß: ? ist zwar klein, aber aus diesem Ort kommt der Messias. ☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Der Legende nach ruhen dort die Gebeine der Weisen (hl. Drei Könige): ☐☐☐☐

Das Lösungswort zeigt uns: Jesus Christus wahrer Gott – und wahrer Mensch zugleich, denn als Baby brauchte auch er wie wir:

☐☐☐☐☐☐☐

Rätsel: Georg Schwikart

IMPRESSUM

PROTESTANT – Evangelische Einblicke

Zeitung für Interessierte aus Gesellschaft und Kultur, Politik und Wirtschaft in Bonn und der Region

HERAUSGEBER:
Die Superintendenten Dietmar Pistorius, Claudia Müller-Bück und Almut van Niekerk, Kirchenkreise Bonn, Bad Godesberg-Voreifel und An Sieg und Rhein

REDAKTION:
Joachim Gerhardt (Leitung), Dr. Uta Garbisch, Andrea Hillebrand, Lisa Inhoffen, Ute Mentges, Anna Neumann, Johanna Nolte, Michael Pues, Dr. Anne Kathrin Quaas, Dr. Georg Schwikart, Wolfgang Thielmann, Maren Willett

REDAKTIONSANSCHRIFT:
Evangelischer Kirchenkreis Bonn, Adenauerallee 37, 53113 Bonn, E-Mail: presse@bonn-evangelisch.de Tel.: 02 28/68 80-300

Konto zur freundlichen Unterstützung:
Evangelischer Kirchenkreis Bonn
Stichwort »Protestant«
Sparkasse KölnBonn
IBAN DE13 3705 0198 1900 2900 30

DRUCK:
Schenkelberg Druck Weimar GmbH, Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar

LAYOUT:
Petra Nyenhuis, BRANDTMedia Bonn

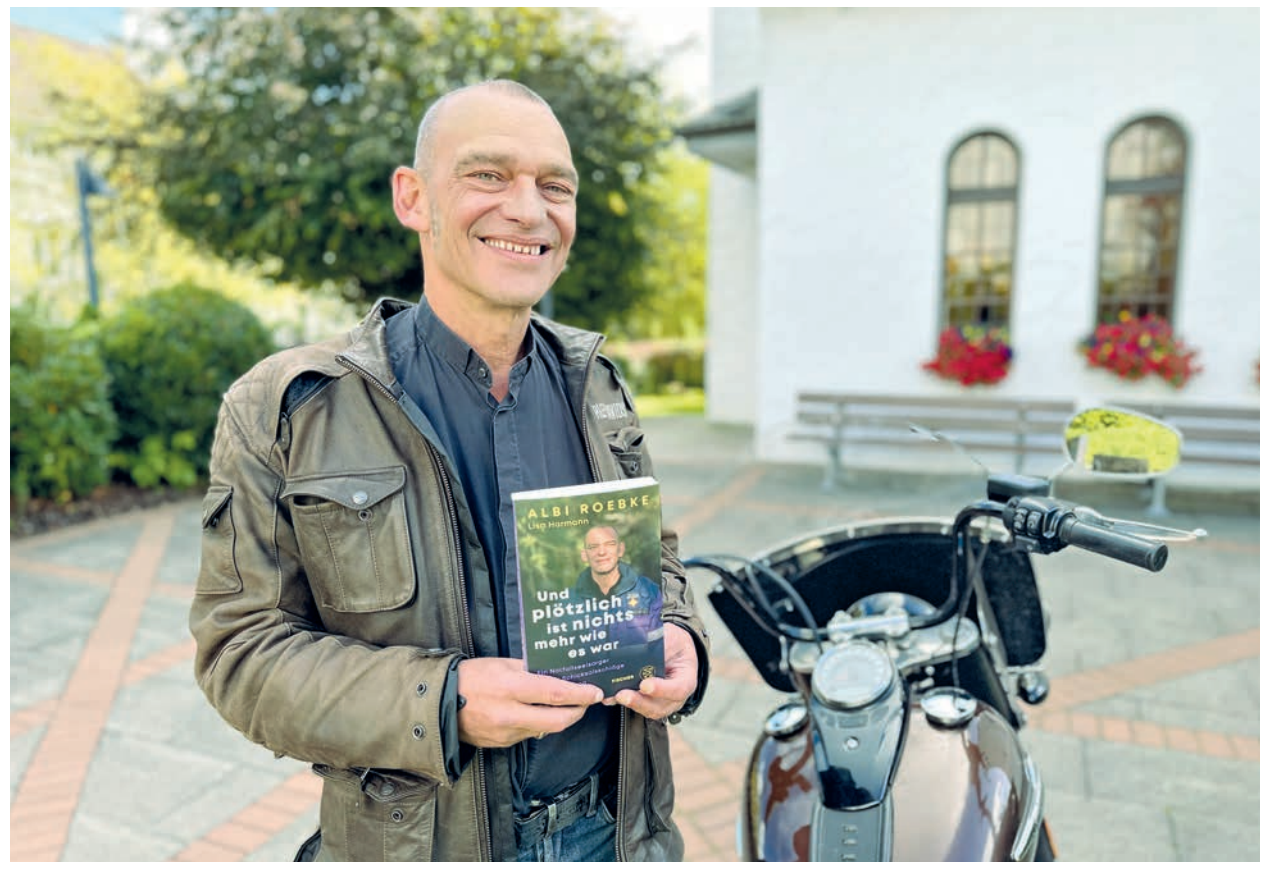
AUFLAGE:
6.400 Exemplare (3 mal jährlich)

„Und plötzlich ist nichts mehr wie es war“

Der Bonner Notfallseelsorger Albi Roebke und sein Buch über die Arbeit an der Grenze des Lebens

Ein Verkehrsunfall mit Schwerverletzten oder sogar Toten. Eine folgenschwere Naturkatastrophe. Ein Verbrechen. Um solche Schicksalsschläge und die Möglichkeiten von erster Hilfe für die Seele dreht sich das Buch von Pfarrer Albi Roebke, Leiter der Notfallseelsorge Bonn/Rhein-Sieg, das er zusammen mit der Journalistin Lisa Harmann geschrieben hat. Das Buch ist im renommierten Fischer-Verlag erschienen. Der Titel: „Und plötzlich ist nichts mehr wie es war“.

Das Leben gerät aus den Fugen. Von jetzt auf gleich. Davon berichtet der evangelische Pfarrer auch aus eigener Erfahrung. Schließlich verlor er selbst durch einen Autounfall Bruder und Eltern. Dank entsprechender Einverständnisse erfahren die Leser*innen weitere tragische Geschichten.



Viel Erfahrung an den Grenzen des Lebens. Notfallseelsorger Pfarrer Albi Roebke Foto: Wolfgang Thielmann

Menschen nach Katastrophen Raum und Zeit geben

Wie kommt da noch das Wort Hoffnung in den Untertitel? Pfarrer Roebke, seit 25 Jahren in der Notfallseelsorge im Einsatz – bei der Flutkatastrophe, beim Einsturz des Kölner Stadtarchivs, im Hurrikan-Gebiet in den USA: „Die Schicksale, die erzählt werden, sind sehr heftig“, die Anlässe „exorbitant“. Zugleich betont er: „Andererseits ist in dem Buch so viel zu lesen über menschliche Stärke und Solidarität. Ich hoffe, das überwiegt.“

Das Buch ist ein starkes Plädoyer für die Wiedergewinnung von Entscheidungshoheit und Selbstwirksamkeit. Notfallseelsorge bedeutet: Menschen nach Katastrophen Raum und Zeit geben. Auf voreilige Antworten verzichten. Zum Beispiel warten, bis das Kind, dessen Vater die Mutter getötet hat, fragt und somit zeigt, dass es nun die Hiobsbotschaft aufnehmen wird: „Wie geht’s eigentlich meiner Mama?“ Und das mitten in der Nacht den Wunsch nach einer Salami-Pizza erfüllt bekommt. Weil erste Schritte aus der Ohnmacht heraus so unendlich wertvoll sind.

Der Band funktioniert als Werkbuch für Menschen, die Betroffenen begegnen – also Lehrer*innen, Ärzt*innen, Rettungssanitäter*innen und Menschen in der Ausbildung zu ehrenamtlichen Notfallseelsorgenden. Für alle anderen kann es ein Mutmacher sein. Wie gewinnt man verlorene Leichtigkeit zurück? Albi Roebke: „Das Leben geht nach dem Schicksalsschlag weiter, sehr verändert natürlich, aber dennoch.“

Anna Neumann

Albi Roebke/Lisa Harmann: Und plötzlich ist nichts mehr wie es war. Ein Notfallseelsorger über Schicksalsschläge und Hoffnung. Verlag Fischer, 256 Seiten, Paperback 18 €, E-Book 16,99 €

Notfallhilfe Bonn/Rhein-Sieg: www.notfallseelsorge-bonn-rhein-sieg.de

Pfarrer Albi Roebke über sein Buch – ein Video:

Eine Einladung der evangelischen Kirche rund um den 26.6.2026 auch bei uns

„Einfach heiraten“

„Einfach heiraten“ – das wird an vielen Orten im Rheinland und auch in unserer Region auf Einladung der evangelischen Kirche möglich sein am: **rund um den Freitag, 26. Juni 2026**.

Die Idee dahinter: Wer standesamtlich verheiratet ist, kann kirchlich getraut werden, ohne selbst eine größere Feier vorbereiten zu müssen. Einfach als Paar, mit Anhang oder auch nicht, mit Anmeldung oder spontan, jedenfalls ohne Kosten. Einfach halt. „Einfach heiraten“ versteht sich auch als ein Angebot für Paare ohne Trauschein oder Paare, deren kirchliche Hochzeit schon länger zurück liegt. Alle können sich und ihre Liebe wunderbar (noch einmal) segnen lassen. Herzlich willkommen, verschieden- wie gleichgeschlechtlich. Und das an regionaltypischen und außergewöhnlichen Orten: am 26.06 in den Kirchenkreisen An Sieg und Rhein zentral in Seelscheid und in Bonn, hier auch Samstag, 27.06. zum Beispiel vor der Kreuzkirche am Kaiserplatz, in der einzigartigen Schlosskirche der Universität, im Grünen auf der Pop’ Allee am Botanischen Garten oder in einem Biergarten in der Südstadt. Weitere Event-Orte werden gerade noch gescannt. Am Sonntag, 28.6., steigt das Angebot im Kirchenkreis Bad Godesberg-Voreifel zentral organisiert in Euskirchen-Flamersheim (12–17 Uhr), in der 250 Jahre alten Kirche, am See, im Garten der Burg Flamersheim oder vor einem Oldtimer.

Alles ganz ungezwungen, locker, fröhlich nach Vorbildern sehr erfolgreicher „Pop-up“-Hochzeits-Angebote in jüngster Zeit, zum Beispiel in Köln und Essen. Romantisch, entspannt und mit ganz viel Gefühl.

gar/ger/neu

Weitere Infos und mehr: www.ekasur.de, www.bgv.ekir.de, www.einfachheiratenbonn.de

Tolle Erfahrungen mit dem Angebot „Einfach heiraten“: Pop-up-Hochzeit in Köln
Foto: Sabine Große-Wortmann, Grafiken: Kristina Wedel

Weihnachten der Tiere

Weihnachtssegen auch für alle Vierbeiner und mehr. Die Endenicher Trinitatiskirche lädt am Sonntag nach Weihnachten, 28. Dezember (10 Uhr) wieder zur dort traditionellen **Tiersegnung** ein. Für Pfarrerin Charlotte Fischer, selbst leidenschaftliche Halterin ihres Dackels Jolie, Ausdruck, dass zu Gottes Schöpfung auch Hund, Katz und Maus und alle Lebewesen gehören. Auch ein Pony war schon mal dabei. Alle willkommen.

Und wenn Tiere Radio hören würden, dann sicher auch den von WDR 5 übertragenen Gottesdienst am 1. Weihnachtstag, 25. Dezember, ebenfalls 10 Uhr in der Trinitatiskirche (Brahmsstr. 14). Dazu stimmungsvolle Musik von und mit Prof. Irmela Boßler (Flöte) und einem Projektchor, alles unter Leitung von Berthold Wicke. Die Feier unter dem Motto: **„FROHES FESThalten an der Hoffnung“** gestalten Pfarrerin Fischer und Prädikantin Anja Daub. Die Gemeinde ist gebeten 15 Minuten früher die Plätze einzunehmen. Es ist live. **ger**

Pfarrerin Charlotte Fischer mit ihrem Dackel Jolie lädt zur Tiersegnung ein Foto: privat

PROGRAMM

Eine tragische Liebe

Das musikalische Schauspiel **„Bonhoeffer – Tragik einer Liebe“** erzählt die Liebesgeschichte von Dietrich Bonhoeffer und Maria von Wedemeyer zur Zeit des Zweiten Weltkriegs. Sonntag, 1. Februar, 17.00 Uhr, bringt das „Duett zu dritt“ das Stück im Katholisch-Sozialen Institut (KSI) in Siegburg auf die Bühne. Deborah Bühlmann als Maria von Wedemeyer und Samuel Jersak als Dietrich Bonhoeffer schildern die Liebe, die ein tragisches Ende fand. Möglich ist das Gastspiel dank der Kooperation mit der Evangelischen Erwachsenenbildung An Sieg und Rhein und des Katholischen Bildungsforums Bonn. **neu**

Tickets: 18,50 € per Mail lorscheter@ksi.de oder über die Website ksi-institut.de

Lebensstationen begleiten

Das Angebot gilt auch für 2026: Ab Januar bietet der Evangelische Kirchenkreis An Sieg und Rhein zum vierten Mal die **Seelsorgeausbildung „Lebensstationen begleiten“** für ehrenamtlich Mitarbeitende in Kirchengemeinden, Alten- und Pflegeheimen sowie Krankenhäusern an. Die Ausbildung dauert neun Monate. Sie umfasst Theorie, Praxis inklusive Supervision sowie Selbsterfahrungs-Anteile. **neu**

Alle Infos: www.ekasur.de/seelsorgeausbildung sowie auf einem Infoabend in der Kirchengemeinde Eitorf: Mittwoch, 15. Januar 2026, 18.00 Uhr, Bahnhofstraße 17.

evangelisch an sieg und rhein